

Biographien

Der Kammerchor **cantamusberlin** gründete sich im Jahr 2002. Er widmet sich Werken im weltlichen & geistlichen Repertoire, wobei sich die musikalische Spannbreite von der Renaissance bis zu zeitgenössischen Komponist_innen erstreckt. Das Ensemble veranstaltet Konzerte in Berlin & Umgebung und kooperiert darüber hinaus mit ausländischen Chören. So kamen gemeinsame Programme in der Felsenkirche in Helsinki, in der Église Sainte Croix in Nantes und mit dem Tbilisi Choir of Baroque in Berlin zur Aufführung. 2017/18 ging das Ensemble auf Konzertreise nach Georgien. Außerdem beteiligt es sich an Veranstaltungen wie dem *Salon Sophie Charlotte* der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften oder an der Sonntagskonzertreihe des Chorverbands Berlin in der Philharmonie. Zuletzt gestaltete es Konzerte mit dem Saxophonisten Christoph Enzel, dem Tänzer und Sänger Anton Schweizer und den Puppenspielkünstlern der Hochschule Ernst Busch und wirkte an den Aufnahmen eines Soundtracks mit dem Babelsberger Filmorchester mit. Diesen Kooperationen stellte es ein von der Berliner Senatsverwaltung gefördertes digitales Festival zum Thema „Wasser“ voran.

Carolin Strecker ist als Chorleiterin, Sängerin und Vocal Coach tätig. Im Rahmen des *Education Projekts* der Berliner Philharmoniker übernahm sie Einstudierungen für Kirill Petrenko, Sir Simon Rattle und Simon Halsey, so zum Beispiel Damen-/Herren- & Kinderchor für Puccinis *Suor Angelica* in enger Zusammenarbeit mit Nico and the Navigators und der Choreographin Yui Kawaguchi. Für Jonathan Dove's *There was a child* studierte sie einen Projektchor sowohl in Berlin als auch in Rom ein. Als ständige Chorleiterin der Vokalhelden der Berliner Philharmoniker begleitete und entwickelte sie verschiedenste Formate vom Mitsingkonzert bis hin zur Kinderoper. In 2023 brachte sie als musikalische Leitung mit dem Choreographen Ben J. Riepe dessen neue Produktion *EVER/REVE* zur Aufführung.

Als freie Chorleiterin interessieren sie vor allem kooperative und grenzübergreifende Konzertformen, die sie seit 2018 als Leitung auch mit dem Kammerchor **cantamusberlin** gestaltet.

Ildiko Ludwig macht Musiktheater und spielt Barockmusik, mal gleichzeitig, dann wieder getrennt, aber immer auf der Suche nach neuen individuellen Ausdrucksmöglichkeiten. Für gewöhnlich ist Ildiko Teil von Projekten, bei denen Grenzüberschreitungen eine große Rolle spielen. Das kann das Genre, Format, Instrumentarium oder die eigenen körperlichen Grenzen sein. Durch ihre Arbeit im Solistenensemble Kaleidoskop hat sie ihre Fähigkeiten als Performerin in den letzten Jahren stetig erweitert, was vor allem auch die Stimme und den Körper mit einschließt. Als Barockmusikerin arbeitet sie mit hochkarätigen Ensembles wie Continuum, der Akademie für Alte Musik Berlin, Holland Baroque, Collegium 1704 u.a. zusammen.

Morris Kliphuis ist Komponist und improvisierender Hornist aus den Niederlanden, der in Berlin lebt. Er arbeitet an den Grenzen zwischen klassischer und improvisierter Musiktradition und liebt es, an den Regeln dieser traditionell getrennten Welten herumzubasteln. Als Komponist interessiert er sich für die Kraft des Rhythmus bei der Schaffung unterschiedlicher Zeiterfahrungen und für ein Verständnis von Musik als Spiel zwischen Komponist, Ausführenden und Zuhörer. Kliphuis hat Auftragswerke geschrieben für das Metropole Orchestra, Slagwerk Den Haag, das Ragazze Quartet, s t a r g a z e, Remy van Kesteren, FUSE und das Jazz Orchestra of the Concertgebouw. Er schrieb zwei erfolgreiche Liederzyklen, *The Secret Diary of Nora Plain* (2017) für Nora Fischer, das Ragazze Quartet und Remco Menting („ein eindringlicher Zyklus über Privatsphäre, Überwachung und erotische Obsession“, *The New York Times*) und *High Dive* (2021) für Pitou und stargaze, beide auf Texte des Singer-Songwriters Lucky Fonz III.

Programm

Komm, Jesu, komm | 1731

Johann Sebastian Bach 1685–1750
Text: Paul Thymich 1656–1694

Élégie für Viola Solo | 1944

Igor Strawinsky 1882–1971

Innsbruck, ich muss dich lassen | 1500

Heinrich Isaac 1450–1517
Text: unbekannt

The Flight of Song | 1996

Howard Skempton *1947
Text: Henry Wadsworth Longfellow 1807–1882

1. **The Arrow and the Song**
4. **The tide rises, the tide falls**

In manus tuas | 2009

Variation einer Motette von Thomas Tallis
Caroline Shaw *1982

Its Motion Keeps | 2013

Caroline Shaw *1982
Text: The Southern Harmony #98 (1835)

Attend | 2024

Morris Kliphuis *1986
Text: The Southern Harmony #98 (1835)

Wo ist ein so herrlich Volk | 1889

aus Fest- & Gedenksprüche
Johannes Brahms 1833–1897
Text: 5. Mose 4, 7.9

Al limiti della Notte | 1979

Salvatore Sciarrino *1945

A long long Sleep | 1997

aus Chansons funèbres, No. 4
Dennis Riley 1943–1999
Text: Emily Dickinson 1830–1886

Landskap med solar | 2012

Jan Sandström *1954
Text: Tomas Tranströmer 1931–2015

Kontakt

fragen@cantamus-berlin.de
www.cantamus-berlin.de

Mitwirkende

Gesamtleitung & Dramaturgie

Carolin Strecker

Bratsche, Gesang & Dramaturgie

Ildiko Ludwig

Grafik & Bühnenkonzept

Rebekka Bode

Collagen & Bühnenkonzept

Johanna von Oldershausen

Sopran

Annika Seiffert | Jule Schrader | Karin Hirschmiller | Karo Wolfarth | Rebekka Bode | Sophie Hantsch | Susanna Asseyer | Ulli Schatz
Verena Brink-Spalink

Alt

Barbara Janßen | Birgit Blancke | Cornelia Vennebusch | Doris Wieler | Eva Blumenschein
Juliane Dieckmann | Miriam Niehaus | Nicola Johannes | Sigrun Meyer | Ulrike Eisenberg

Tenor

Dan Poston | David Meurers | Fridjof Vareschi
Georg Zillkes | Jan Fischer-Wolfarth | Jens Rapp
Matthew Raine | Moritz Friese | Sebastian Jobs
Thomas Klatt

Bass

Andreas von Brandt | Bernd Mengelkamp
Christian Voß | Claudius Sittig | Gunter Mintzel
Johannes Schöppach | Lutz Rademacher
Martin Schmidt | Max Knoth | René_ Rain
Hornstein



Wir bedanken uns für die Förderung durch den **Chorverband Berlin**.

cantamusberlin

beyond the vast expansive blue

beyond the vast expansive blue

Im Dialog stecken Gegensätze und Spannung: Sprechen und Zuhören, Handeln und Warten, Sich-Zeigen und Verstecken. Die Stücke in unserem Programm sind Ausdruck dieser Reibungen. Auf der Suche nach Einbindung und Dialog bewegt sich der Abend zu Orten, an denen die Zeit stillsteht und erkundet jenseitige Bilder zwischen himmlischem Schweben und dystopischen grauen Wäldern. Wohin lohnt es sich aufzubrechen und wohin reichen unsere Lieder? Dabei treten wir als Chor ins musikalische Gespräch miteinander, aber auch mit Ildiko Ludwig, Bratschistin und Solo-Sängerin, und über Choreografien mit unserem Publikum. Den Auftakt des Abends bildet Bachs *Komm, Jesu, Komm*, flehentliches Gebet um Erlösung und Gesehenwerden. Nach einem Instrumentalstück (*Élégie*) erklingt das beinahe archaisch anmutende *Innsbruck, ich muss dich lassen*, melancholischer Abschied und hoffnungsfrohe Sehnsucht. Zwei Stücke von Howard Skempton sowie zwei Kompositionen von Caroline Shaw werden zum Ausdruck des Wartens, Harrens, Suchens. Die **Uraufführung** Morris Kli-phuis' *Attend* führt Shaws Stück *Its motion keeps* sinnhaft weiter und hinterfragt die gefährdete Schöpfung und unsere eigene Fragilität in ihr: „thine earthly tent is sure to fall“. Wie erfahren wir Zeit und unsere eigene Vergänglichkeit – wie erinnern wir uns und stemmen uns gegen das Vergessen (werden)? Daran schließt sich ein fragendes und zugleich zelebrierendes Stück *Wo ist ein so herrlich Volk* (Brahms) an, das sich auch auf Themen von Zeugenschaft und generationellen Bögen einlässt: „dass du nicht vergessest der Geschichten [...] Und sollst deinen Kindern und Kindeskindern kundtun“. Der Abschluss des Programms führt an die Grenzen der Nacht (Sciarrino, Viola) und der Dunkelheit. In Rileys Meditation *A long, long sleep* wird der Tod zum tröstenden Müßiggang an einem Ufer. Zum Ende hallt in Sandströms *Landskap med solar* noch einmal als Echo *Innsbruck, ich muss dich lassen*. Doch anstelle von Bewegung und Aufbruch führt diese Reise in halbtote, dunkle Wälder und das Stück endet in Offenheit und Ratlosigkeit: Gibt es ein Ankommen? Ist Dialog überhaupt möglich?

Liedtexte

Komm, Jesu, komm

Komm, Jesu, komm, mein Leib ist müde,
Die Kraft verschwindt je mehr und mehr,
Ich sehne mich nach deinem Friede;
Der saure Weg wird mir zu schwer!
Komm, ich will mich dir ergeben;
Du bist der rechte Weg, die Wahrheit
und das Leben.

Drum schließ ich mich in deine Hände
Und sage, Welt, zu guter Nacht!
Eilt gleich mein Lebenslauf zu Ende,
Ist doch der Geist wohl angebracht.
Er soll bei seinem Schöpfer schweben,
Weil Jesus ist und bleibt
Der wahre Weg zum Leben.

Innsbruck, ich muss dich lassen

Innsbruck, ich muss dich lassen,
ich fahr dahin mein Straßen,
in fremde Land dahin.
Mein Freud ist mir genommen,
die ich nit weiss bekommen,
wo ich im Elend bin.

Groß Leid muß ich tragen,
das ich allein tu klagen
dem liebsten Buhlen mein.
Ach Lieb, nun lass mich Armen
im Herzen dein Erbarmen,
dass ich muss dannen sein.

Mein Trost ob allen Weiben,
Dein tu ich ewig bleiben,
stet, treu, der Ehren fromm.
Nun muss dich Gott bewahren,
in aller Tugend sparen,
bis dass ich wiederkomm.

The arrow and the Song

I breathed a song into the air,
It fell to earth, I knew not where;
For who has sight so keen and strong,
That it can follow the flight of song?

Long, long afterward, in an oak
I found an arrow, still unbroke;
And the song, from beginning to end,
I found again in the heart of a friend.

The tide rises, the tide falls,

The tide rises, the tide falls,
The twilight darkens, the curlew calls;
Along the sea-sands damp and brown
The traveller hastens toward the town,
And the tide rises, the tide falls.

Darkness settles on roofs and walls,
But the sea, the sea in the darkness calls;
The little waves, with their soft, white hands,
Efface the footprints in the sands,
And the tide rises, the tide falls.

The morning breaks; the steeds in their stalls
Stamp and neigh, as the hostler calls;
The day returns, but nevermore
Returns the traveller to the shore,
And the tide rises, the tide falls.

Its motion keeps

my days my weeks my months my years
fly rapid as the whirling spheres
Time, like the tide, its motion keeps.
Still I must launch through endless deeps.

Attend

The grave is near the cradle seen,
how swift the moments pass between
and whispers as they fly.
My soul, attend the solemn call:
thine earthly tent is sure to fall
and thou must take thy flight
beyond the vast expansive blue.

*Ich hauchte ein Lied in die Luft,
Es fiel zur Erde, ich wusste nicht wohin;
Denn wer hat einen Blick so scharf und stark,
Dass er dem Flug eines Liedes folgen kann?*

*Viel, viel später, in einer Eiche
Fand ich den Pfeil, noch unversehrt;
Und das Lied, von Anfang bis Ende,
Fand ich wieder im Herzen eines Freundes.*

*Die Tide steigt, die Tide fällt,
Es dämmt, der Brachvogel ruft;
Entlang des feuchten, braunen Sandes
Eilt der Reisende der Stadt entgegen,
Und die Tide steigt, die Tide fällt.*

*Dunkelheit legt sich auf Dächer und Mauern,
Doch das Meer, das Meer ruft in die Dunkelheit;
Die kleinen Wellen, mit ihren weichen, weißen Händen,
Lassen die Fußabdrücke im Sand verschwinden,
Und die Tide steigt, die Tide fällt.*

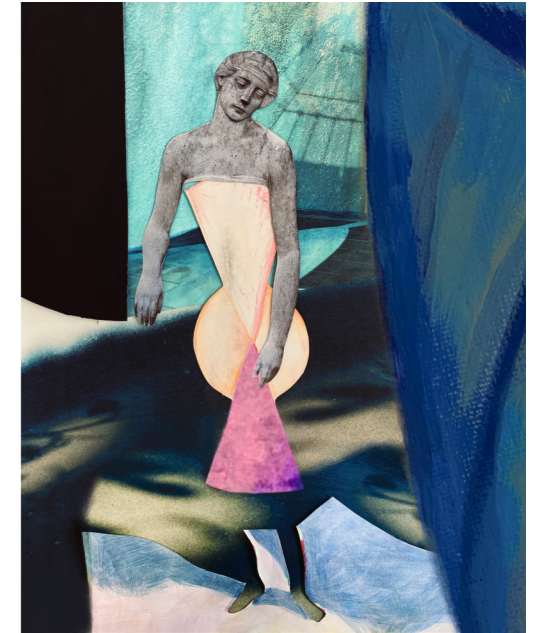
*Der Morgen bricht an; die Rösser in ihren Ställen
Stampfen und wiehern, wenn der Stallknecht ruft;
Der Tag kehrt zurück, aber nie mehr
Kehrt der Reisende an die Küste zurück,
Und die Tide steigt, die Tide fällt.*

*meine Tage meine Wochen meine Monate meine Jahre
fliegen so schnell dahin wie die wirbelnden Sphären
Die Zeit bleibt, wie die Gezeiten, in Bewegung.
Dennoch muss ich mich in endlose Tiefen begeben.*

*Das Grab neben der Wiege steht,
wie schnell die Zeit dazwischen vergeht
und flüstert während sie verfliegt.
Meine Seele, gib acht auf den feierlichen Ruf:
Dein irdisches Zelt wird zusammenfallen
und Du musst die Flucht ergreifen
jenseits des großen, weiten Blaus.*

Wo ist ein so herrlich Volk

Wo ist ein so herrlich Volk,
zu dem Götter also nahe sich tun
als der Herr, unser Gott,
so oft wir ihn anrufen.
Hüte dich nur
und bewahre deine Seele wohl,
dass du nicht vergessest der Geschichten,
die deine Augen gesehen haben, und
dass sie nicht aus deinem Herzen kommen
alle dein Leben lang.
Und sollst deinen Kindern
und Kindeskindern kundtun. Amen.



A long long sleep

A long – long Sleep –
A famous – Sleep –
That makes no show for Morn –
By Stretch of Limb – or stir of Lid –
An independent One –

Was ever idleness like This?
Upon a Bank of Stone
To bask the Centuries away –
Nor once look up for Noon?

Landskap med solar

Solen glider fram bakom husväggen
ställer sig mitt i gatan
och andas på oss
med sin röda blåst.

Innsbruck jag måste lämna dig.
Men i morgon
står en glödande sol
i den halvdöda grå skogen
där vi skall arbeta och leva.

*Ein langer – langer Schlaf –
der wohlbekannte – Schlaf –
am Morgen sich nicht zeigt –
als Räkeln – oder Blinzeln –
bleibt er doch ganz für sich –*

*War Müßiggang schon immer so?
An steinernem Ufer in der Sonne aalen,
die Jahrhunderte ziehen vorüber –
Nicht einmal aufschauen am Mittag?*

*Die Sonne schiebt sich hinter die Hauswand
steht mitten auf der Straße
und atmet uns an
mit ihrem roten Wind.*

*Innsbruck Ich muss dich lassen.
Aber morgen
steht eine leuchtende Sonne
im halbtoten grauen Wald
wo wir arbeiten und leben werden.*